



Elternaktivierung Interaktionstherapie Triangel ambulant

Regionalbüro Dortmund
Triangel

1. Einleitung

Die Elternaktivierung-Interaktionstherapie nach dem Triangel-Modell ist Teil eines Projektes.

Es gibt drei Formen des Angebots:

- ambulanter Bereich, Hilfe in der Familie
- stationärer Bereich, die gesamte Familie wird aufgenommen
- 5-Tage-Bereich, stationäre/teilstationäre Hilfe in Zusammenhang mit einer 5-Tage-Gruppe

Die Maßnahme kommt zum Tragen, wenn:

- Triangel eine sinnvolle Hilfe ist!
- in der Familie „nichts mehr geht“!
- der Fall „hoffnungslos“ ist!
- familiäre Probleme „eskalieren“!
- Heimunterbringung „nichts bringt“!
- nach Beendigung einer Hilfe die „alten Probleme“ wieder auftreten!
- das Familiensystem erhalten werden kann!
- ein Kind aus einer anderen Jugendhilfemaßnahme in die Familie reintegriert werden soll

Der ambulante Bereich:

Die elternaktivierende Interaktionstherapie ist ein für den Einzelfall konzipiertes Jugendhilfeangebot nach dem Triangel-Modell. Sie ist zu verstehen als Entwicklung, Stärkung und Förderung erzieherischer Kompetenz, ein Lernen im und am Alltag. Die erzieherischen, vorsorgenden und sozial-emotionalen Zuständigkeiten verbleiben bei den Eltern bzw. Erziehenden. Diese werden durch gezielte Intervention in ihrer erzieherischen Tätigkeit unterstützt und gemäß ihrer Fähigkeiten angeleitet. Die Betreuung zielt auf eine akut und längerfristige Problemlösung, setzt insbesondere auf die Stärkung vorhandener Ressourcen.

Die Regelleistungen werden ambulant angeboten um einen direkten Bezug zur Lebenswelt zu erhalten.

Die Maßnahme basiert auf der Grundannahme, dass Probleme in Familien nicht durch reale, unveränderliche Faktoren bedingt sind, sondern durch charakteristische zirkulär kognitive, emotionale und verhaltensbezogene intraindividuelle und interindividuelle Muster miteinander verbunden sind. Familiäre Kräfte und Ressourcen werden während der Aktivierung hervorgehoben und genutzt, es entsteht in den Familien ein Gefühl von Kompetenz und Kontrolle über das eigene Familiensystem. Es wird ein Rahmen

geschaffen, der es der Familie ermöglicht unabhängig und als Einheit zu leben. Kooperative und familienerhaltende Beziehungen werden gefördert um die bestehenden Bindungen zwischen Eltern und Kind zu stärken und ein Kompetenzverhalten zu entwickeln und auszubauen.

Voraussetzung für die Maßnahmen ist eine tragfähige Bindung der Eltern zu den Kindern bzw. deren Reaktivierbarkeit sowie der Wille den Hilfeprozess aktiv mitzugestalten. Die Motivation der Eltern, auf eine Verbesserung der Familiensituation hinzuwirken, sollte bestehen bzw. aufbaubar sein.

2. Gesetzliche Grundlagen

§ 27 ff, § 29, §§ 30, 32, 34, 36 ff SGB VIII

3. Aufnahme / Aufnahmeverfahren

Voraussetzung für die Aufnahme sind ausführliche Vorstellungs- und Aufnahmegespräche mit allen am Prozess beteiligten Personen.

Das Jugendamt stellt der Einrichtung alle schriftlich dokumentierten Informationen über das Kind / die Familie zur Verfügung.

Vorschaltung einer Familiendiagnostik durch die Einrichtung in Form von drei Sitzungen in den Therapieräumen des Anbieters ist möglich.

Die Familiendiagnostik dient als vorgeschaltete Clearingphase. Art und Ausmaß der Anforderungen an die Familie und die familienorientierende Sichtweise machen für die Familie erkennbar, welcher Einsatz von ihnen gefordert ist und geben Aufschluss über die aktuelle Bereitschaft der Familie, sich auf die Art der Erziehungshilfe einzulassen.

Der Hilfeanbieter erstellt eine Kostenkalkulation im Zusammenhang mit einer individuellen Leistungsbeschreibung.

Die Clearingphase endet mit klaren formalen und inhaltlichen schriftlichen Vereinbarungen, die bindende Rahmenbedingungen festlegen und der Familie eine sichere Orientierung geben. Die Aufnahme der Familie erfolgt gemäß der vereinbarten Planung.

4. Zielgruppe

- Familien bzw. Teilfamilien mit mangelnder Erziehungskompetenz.
- Ernsthafte und längerfristige Einschränkungen der familiären Möglichkeiten, angemessen zu erziehen und zu versorgen.
- Tragfähige Bindung der Eltern zu den Kindern bzw. deren Reaktivierbarkeit.

- Familien die über aktivierbare Ressourcen verfügen, sodass eine Fremdunterbringung nicht sinnvoll ist.
- Eine Motivation der Eltern, auf eine Verbesserung der Familiensituation hinzuarbeiten, sollte bestehen oder aufbaubar sein.
- Familien, die schon alles probiert haben.
- Familien, die nicht mehr selber Lösungen finden können.
- Familien, in denen „normale“ ambulante Maßnahmen und „normale“ Heimunterbringungen nicht mehr greifen.
- Familien, die eine dauerhafte Lösung ihrer Probleme suchen.

Ausschlusskriterien sind exzessiver Drogen- und Alkoholabusus, akute schwere psychische Störungen bzw. Beeinträchtigung, aktuell fehlende Erziehungs- und Versorgungsressourcen.

5. Ziele

- Befähigung der Eltern zu eigenverantwortlichem erzieherischen Handeln.
- Befähigung zur Organisation und Strukturierung des Alltags.
- Befähigung zur Bewältigung von Krisen.
- Nutzen und Erweitern von familiären Ressourcen.
- Befähigung zur Planung, Entscheidung und Durchführung von zielgerichteten erzieherischem Handeln.
- Befähigung zum Aufbau und Sichern eines stützenden und unterstützenden sozialen Netzwerkes.
- Erlernen von Problem- und Konfliktlösestrategien.
- Erlernen befriedigender Freizeitgestaltung unter Berücksichtigung der eigenen und der Bedürfnisse anderer.

6. Leistungsbereich / Methoden

Die Vorbereitungsphase sollte im Zeitrahmen von 2-6 Wochen liegen und Bestandteil des Hilfeplans sein.

Die Prüfung der Indikation erfolgt mit Hilfe der Familiendiagnostik. Ziel ist durch Elemente des Triangel-Modells ein Kooperationsmuster, gemeinsam mit dem zuständigen Jugendamt, zu erarbeiten bzw. beizubehalten.

Die Erarbeitung eines Kontaktes mit der Familie erfolgt durch die Problemdefinition aller Familienmitglieder, Konsensarbeit über gemeinsame Ziele, sowie der Erstellung eines Erziehungs- und Zusammenarbeitsplanes. Am Ende des Prozesses steht die Auftragsklärung.

Das Herstellen und Stabilisieren des Kooperationsmusters wird durch die Triangel-Elemente Leading/Pacing erreicht.

Das Kooperationsmuster ermöglicht die Aktivierung und Erweiterung von Ressourcen. Die Arbeit an der Problem- und Zieldefinition bedingt den Abbau von Schuldzuweisungen. Die Methoden sind u.a. neutrale und konkrete

Problembenennungen, eine konkrete Zieldefinition, das Erstellen eines Handlungsplanes.

Die ersten Trainingselemente beinhalten z.B. Rollenspiele und Live-Begleitungen.

Die ambulante Trainingsphase dauert einige Wochen bis Monate. Durch die ständige Intervention und Reflexion werden die Eltern in ihrer erzieherischen Tätigkeit unterstützt und angeleitet.

Im Rahmen von wöchentlichen Familiensitzungen werden Wochenziele und Tagesziele definiert. Dieses erfolgt u.a. durch das Erstellen von Zielplakaten und dem Erarbeiten positiver Zielbilder. Eine Reflexion der Arbeit findet regelmäßig statt.

Die Erarbeitung des Lösungsverhaltens findet in den Räumlichkeiten der Familie statt. Die Methoden sind umfangreich, jedoch nach den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Familie gewählt. Dies können sein: Rollenspiele, Videotraining, Wahrnehmungstraining zur Selbst- und Fremdwahrnehmung, Kommunikationstraining, Live-Begleitung, Teilnahme an Elterngruppen, Partnergesprächen und Übungen zur Kontakt- und Beziehungsaufnahme.

Die Stabilisierungs- bzw. Nachbereitungsphase kann im Zeitrahmen von 6 Wochen bis 6 Monaten liegen und nimmt an ihrer Intensität ab.

Beim Erziehungstraining durch Video-„Aktiv-Begleitung“ bleiben die Eltern in ihrer erzieherischen Verantwortung, durch Reflecting-Team-Prozesse ist es möglich adäquate Handlungsweisen einzuüben und zu verinnerlichen.

Bei der Arbeit an kritischen Situationen und Familienthemen kann es sinnvoll sein, Einzelkontakte zu den Familienmitgliedern herzustellen bis eine Stabilisierung der Situation herbeigeführt wurde. Kennzeichnend für die gesamte Maßnahme ist die Bündelung vielfältiger pädagogischer, sozialpädagogischer und therapeutischer Elemente, mit dem Ziel, ein pädagogisch-therapeutisches Gesamtmilieu zu schaffen, in dem an Alltags- und allgemeiner Lebensbewältigung ausgerichtete Veränderungsanstöße erfolgen. Begleitend dazu werden Möglichkeiten geboten, das zur Bewältigung notwendige und angemessene Verhalten zu erwerben. Dies geschieht durch das Kennenlernen und/oder Entwickeln von pädagogischen Interventionen. Durch Übungen und Erprobungen werden neue Handlungsweisen in das eigene Repertoire übernommen.

Nicht funktionierende Erziehungsmuster werden durch neue funktionierende ersetzt.

7. Zusammenarbeit

Um eine systemische Sicht- und Handlungsweise zu ermöglichen, arbeitet das Triangel-Team eng mit allen Prozessbeteiligten zusammen.

8. Einbindung in die Institution

Regelmäßige Fachberatung, Teamgespräche und Coachings werden durch die pädagogische Leitung der Jugendhilfeeinrichtung gewährleistet. Diagnostik, Therapie und Krisenintervention werden durch den psychologischen Dienst des Kinderheimes sichergestellt. Im Rahmen der Familientherapiesitzung findet eine Reflecting-Team / Supervision statt.

9. Weiterführende und ergänzende Maßnahmen

Andere Angebote unseres Hauses, die Sie auf unserer Website www.ev-khh.de finden, können ebenfalls wahrgenommen werden.

10. Zusammenarbeit mit den Jugendämtern

Die Modalitäten für die Zusammenarbeit mit Jugendämtern ergeben sich zum einen aus dem SGB VIII und zum anderen aus Absprachen und Notwendigkeiten des Einzelfalles.

11. Mitarbeiter/innen

Im Team der Elternaktivierung Interaktionstherapie, Triangel-Modell sind folgende Mitarbeiterressourcen abrufbar:

Pädagogische Mitarbeiter mit Zusatzqualifikation (systemische Familientherapie und/oder Triangel/SIT).

AUFNAHMEANFRAGEN richten Sie bitte an:

Evangelisches Kinderheim Jugendhilfe
Herne & Wanne-Eickel gGmbH
Overwegstr. 31, 44625 Herne
Telefon: 02323 / 994 94 -28
Fax: 02323 / 994 94 -55
E-Mail: anfrage@ev-khh.de

Herne, April 2008

Konzept 060

Prozess-Ablauf: Elternaktivierung - Interaktionstherapie - Triangel Modell

Vorarbeit: Kooperation; Hilfeträger - Jugendamt

1. Kampfmuster

Strategien des JA um Klienteneinstieg
in das Kooperationsmuster zu ermöglichen.

2. Abgabemuster

Strategien des JA um Klienteneinstieg
in das Kooperationsmuster zu ermöglichen.

Arbeitsphase I: Beziehungsaufbau beim Anbieter der Hilfe

Arbeit an der
Beziehungsebene

1. Kampfmuster

Strategien des Anbieters um Klienten Einstieg
in das Kooperationsmuster zu ermöglichen.

1. Abgabemuster

Strategien des Anbieters um Klienten Einstieg
in das Kooperationsmuster zu ermöglichen.

Arbeitsphase II: Problemdefinition

1. Multiproblem-Wolke

Aus der Wolke zu einzelnen
Problembereichen führen.

2. Erklärungsmodell als Problem

Verhaltensbeschreibung erfragen.

3. Generalisiertes Verhalten

Quantitativ und kontextuell eingegrenzte
Verhaltensbeschreibung ohne Bewertung.

Vergangenheit/
Staus Quo

Arbeitsphase III: Zieldefinition für das Kind

Was soll statt dessen sein, damit
das Problem gelöst ist?

Erstellen des Zielplakats.

Zukunftsvision des
gelösten Problems

Arbeitsphase IV: Zieldefinition für die Eltern

Was wollen die Eltern tun/lernen,
um die Ziele beim Kind zu erreichen?

Zielplakat für die Eltern erstellen.

Lernziele der
Eltern/Trainerauftrag

Arbeitsphase V: Erarbeitung des Lösungsverhaltens für die Eltern

Rollenspiele - Videotraining - Live - Begleitung
Elterngruppe - Partnergespräche - Arbeit an den
Beziehungen der Herkunftsfamilie der Eltern, u.a.m.

Handlungs-/
Interventionsebene